

K-POST

September-Ausgabe 07

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Schnell ist sie vorbeigehuscht, unsere Sommerpause, und wir „plagen“ Sie wieder, diesmal mit zwei ganz unterschiedlichen Aufgaben. Den Zweizüger werden Routiniere, trotz, oder gerade wegen des ersten Preises, bestimmt rasch lösen.

„Etwas mehr Gerechtigkeit im Schachproblem“ wünscht sich unser kürzlich gefeierter Löser Jürg Richert. Seine Idee, im Originalproblem von Jokisch die Farben zu wechseln und Schwarz anziehen und gewinnen zu lassen, setzen wir Ihnen als Nr. 130 vor.

Zum Rochade-Geburtstagsproblem, das ihm Heinz Gfeller in der NZZ und in unserer Juninummer (Nr. 126) gewidmet hat, äusserte sich die grosse Mehrzahl der Löser sehr positiv, die 8 angedeuteten Fehlversuche aber gaben Anlass zu Kritik. So ist die Lösungsbesprechung etwas länger ausgefallen als sonst. Seite 4f

Verschiedene Mitglieder der Kunstschachfreunde (SVSKF) haben **Andreas Schönholzer** gebeten, seine nur im privaten Rahmen erschienenen „**100 Schachprobleme**“ einem grösseren Kreis zugänglich zu machen. Die 51-seitige Sammlung ist nun erhältlich, und wir empfehlen sie Ihnen. Lesen Sie die Buchbesprechung von hg mit den drei ausgewählten Problemen Seite 6f. Sie werden bald feststellen, dass der besonders als Zweizüger-Komponist bekannte Berner mehrere Sparten des Kunstschachs beherrscht.

Abschliessend lernen Sie das Seeberge-Thema kennen, in dem Schwarz gezwungen wird sich selber einzuschliessen und Weiss darauf vom Zugzwang profitiert. Seite 8

(bw)

Verantwortliche Redaktion

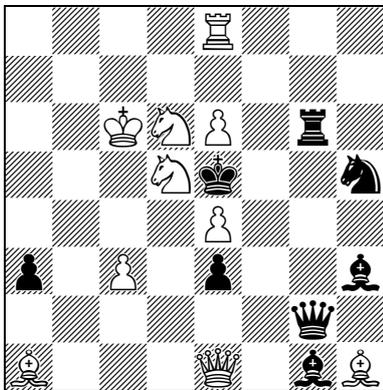
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) &
Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 2.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

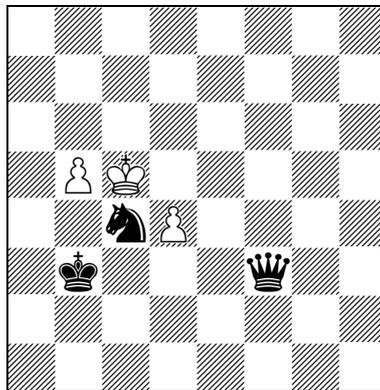
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 129
Martin Wessels
Die Schwalbe 2005
1. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 130
L. H. Jokisch
1888, Quelle?
(Version)



**Schwarz zieht und setzt
in 3 Zügen matt**

Kontrollstellungen

Nr. 129

W: Kc6 De1 Te8 La1 Lh1
Sd5 Sd6 Bc3 e4 e6 (10)
S: Ke5 Dg2 Tg6 Lg1 Lh3
Sh5 Ba3 e3 (8)

Nr. 130

W: Kc5 Bb5 d4 (3)
S: Kb3 Df3 Sc4 (3)

Heute präsentieren wir Ihnen eines der neuesten preisgekrönten Werke moderner Zweizügerkunst. Solche Aufgaben – unzweifelhaft Spitzenleistungen – sind bei den Lösern zum Teil immer noch umstritten. Ihre Meinung interessiert uns.

Im krassen Gegensatz dazu steht die zweite Aufgabe. Auch sie wird wohl eine Diskussion auslösen, aber beim Auffinden des Schlüsselzuges und Suchen nach den Varianten dürfte sich in der Praxis gar nicht so viel ändern, wie man meinen könnte. Partyspieler jedenfalls werden sich in die neue Situation wohl bald einfühlen, weil sie daran gewöhnt sind, auch von Schwarz aus zu denken.

Zum Zweizüger

Die schwarze Deckung auszuschalten,
das muss das Ziel des Weissen sein.
Wenn Sie es im Visier behalten,
dann fahren Sie die Ernte ein.

Zwei thematische Verführungen und die Lösung bilden zusammen ein Ganzes, das der Preisrichter, Wieland Bruch, mit den folgenden Worten lobend beschreibt: „Ein Meisterwerk, das keiner umständlichen Erklärung bedarf und in seiner glasklaren Form auch erklärten Gegnern und Zweiflern moderner ‚Buchstabenthematik‘ kaum mehr Raum für vernünftige Argumente lassen dürfte.“

Zum Dreizüger

Wie wäre es mit etwas mehr
Gerechtigkeit im Schachproblem?
Empfinden solches Sie als fair
und andernfalls als zu extrem?

Unser Löser Jürg Richert, dessen Sympathie für die Schwarzen im Kunstschach Sie aus unserem Beitrag in der zuletzt erschienenen Doppelnummer bereits kennen, hat die traditionelle Forderung einer hübschen Miniatur und damit auch deren Stellung auf den Kopf gestellt. Er hat dazu einen Dreizüger von L. H. Jokisch verwendet.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr.125, Zweizüger von Jaques Fulpius, NZZ 1989/90, 4. Preis (W: Kg8 Dh8 Ta6 Th1 Lb8 Lh7 Sd4 Sh3 Bg4 = 9; S: Kh6 Db1 Tc2 Td7 Ld3 Lf4 Sf8 Sg6 Bc7 d5 f5 g3 = 12)

R. Schümperli: „Sieben schwarze Paraden versuchen auf Reihe 6, die Fesselung des Sg6, durch Ta6 (die schon in der Ausgangslage besteht) nach dem angedrohten Wegzug der wD aufzuheben.“ In der Praxis sieht das so aus: **1.Df6!** (2.Dh4♣) Db6/Tc6/c6 2.Sf2 Sg1 Lxf4♣ und 1. – Td6/Ld6/Se6 2.Dg7Dg5/Dxg6♣. Leider nur noch „halbthematisch“ ist 1. – Lxa6 2.Sxf5♣, weil der fesselnde Stein geschlagen und nicht nur verstellt wird. Könnte man den wT um ein Feld nach links auf eine imaginäre Linie versetzen, würde diese Variante zum vollwertigen Themaspiel. Es bleibt aber auch so eine grossartige Leistung. G. Schaffner: „Siebenfache Präventiventfesselung in besonders präziser Formulierung, weil Schwarz dies in einem gedanklichen Analogon zur Nietvelt-Parade in der Erwartung tut, dass die Schlüsseldame ihre zudem in drei Abspielen benötigte Fesselwirkung (auf derselben Reihe) wieder aufgibt.“ J. Mettler: „Ein sehenswerter Task! Die Konstruktion wirkt erstaunlich unforciert.“ W. Leuzinger: „Dieser schwierige Task wird erstklassig und mit spielender Eleganz bewältigt.“ G. P. Jenny: „Das Problem hat mir gefallen. Trotz der vielen Möglichkeiten keine Gewaltkonstruktion. Bravo.“ Ch. H. Matile: „... Ein dynamisches Problem!“ A. Nievergelt: „Siebenfache Entfesselung. Ein ambitiöses Unterfangen!“ A. Schönholzer: „Man kann nur erahnen, wie viel Mühe dies dem Komponisten bereitet hat. Ohne die sonst viel geschmähten Task-Allüren.“ Th. Ott: „Diable, avec ce ‚sacré‘ Jaques Fulpius, c’était vraiment un créateur.“

Nr. 126, Dreizüger von Heinz Gfeller, J. Richert zum 80. Geburtstag, NZZ 2007 (W: Ke1 Ta1 Ld1 Ld8 Sc7 Bb3 b4 c5 c6 d2 f2 f3 h4 = 13; S: Ke5 Bd4 d5 f4 f5 h5 h6 = 7)

H. Salvisberg: „Wie bringt man den Ta1 ins Spiel?“ – Die Stellung möchte Pläne suggerieren, wonach diese abseits stehende Figur im hohen Norden zum Einsatz kommt. In Wirklichkeit muss sie auf dem Boden, d. h. in der Ecke bleiben, um rochieren zu können, was mit logischer Auswahl verbunden ist. Probespiel: 1.Le2? d3 2.0-0-0? Kd4/dxe2 3.Lf6/d4♣, *aber* (1) 2. – d4! (3.Te1? L behindert T). Lösung: **1.Lc2!** (Zugzwang) d3 2.0-0-0! (Zugzwang) Kd4/dxc2/d4 3.Lf6/d4/Te1♣. R. Notter: „Die beim Dreizüger genannten 8 Fehlversuche blieben mir ein Rätsel. Bin gespannt, was da gemeint sein könnte.“ – Einer wurde schon erwähnt, die restlichen 7 folgen:

1.Lc2 d3 2.Td1? Kd4/dxc2 2.Lf6/d4♣, *aber* (2) 2. – d4! (3.Te1? K behindert T). 1.Kf1? d3 2.Lc2 Kd4/d4 3.Lf6/Te1♣, *aber* (3) 2. – dxc2! 1.Se8? Ke6 2.Ta7~ 3.Te7♣. 1. – d3 2.Ta7 Kd4/Ke6 3.Lf6/Te7♣, *aber* (4) 2. – d4! 1.Sb5? d3 2.Sd4! Kxd4 3.Lf6♣, *aber* (5) 1. – Ke6! 1.Se6? d3 2.Sd4! Kxd4 3.Lxf6♣, *aber* (6) 1. – Kxe6! 1.Ta8? d3 2.Lg5 Kd4/d4 3.Lf6/Te8♣, *aber* (7) 2. – hxg5! 1.Le7? d3 2.Ta8 Kd4 3.Lf6♣, *aber* (8) 2. – d4! (3.Te8? L behindert T).

Dreimal weisse Selbstbehinderung, Paraden- und Mattwechsel. Nach 1.Se8? führt 1. – Ke6 zum Matt, 1. – d3 *aber* nicht, und bei 1.Sb5? ist es gerade umgekehrt (Fluchtfeldfreigabe, reziproke Vertauschung von Variantenzug und Widerlegung). Hinsichtlich der „Aber-Situationen“ war ausdrücklich von Fehlversuchen und nicht thematischen Verführungen die Rede, obwohl drei davon als solche betrachtet werden können. Im Zusammenhang mit dem Jubiläum war die Versuchung gross, die Zahl acht anzukündigen, aber nachträglich hat es sich als Fehler erwiesen. Wer auch diese Nuss knacken wollte, hatte es nämlich schwer. Die Zählweise kann verwirren, denn die Widerlegungen erfolgen im ersten oder zweiten Zug, und es gibt Möglichkeiten, die Züge zu vertauschen. (z. B. zählt 1. Se8? 2.Ta7 oder 1. – Ta7? 2.Se8 natürlich nur als *ein* Fehlversuch). Es wäre also besser gewesen, den Trumpf mit den Jahrzehnten des Jubilars erst bei der Lösungsbesprechung auszuspielen, aber hinterher ist man bekanntlich ... Immerhin haben alle Löser zusammen die verlangten Möglichkeiten gefunden, und ein einziger, R. Schümperli, hat diese unausgesprochene Zusatzaufgabe nahezu perfekt gelöst. Bravo! – Echte Verführungswirkung hatten diese Versuche

natürlich nur bei Lösern, denen die Rochade nicht gleich einfiel. Viele andere (wie die Kommentare zeigen jedoch nicht ganz alle) haben sie einfach als Bereicherung des Inhalts empfunden – und so waren sie auch gedacht. Jubilar Jürg sieht übrigens auf den Linien d bis f ein J dargestellt. Tatsächlich braucht es dazu nicht besonders viel Fantasie, obwohl solche Bildsymbolik dem Verfasser, der sich sonst oft damit beschäftigt, nicht bewusst war.

G. Schaffner: „Nicht nur das Stellungsbild, sondern auch die Planung folgt turmbezogen generalstabsmässigen Regeln, wobei die der Rochade innewohnende Tempogewinnkomponente sehr schön zum Tragen kommt.“ J. Mettler: „Ein genussvolles Lösungsvergnügen. Die Rochade ist alles andere als angedeutet.“ K. Tanner: „Ein schönes Geburtstagsgeschenk an den Jubilar.“ A. Schönholzer: „Passt zum Geehrten – eher unkonventionell aber originell.“ Stefan Hubschmid: „Eine schöne Perle mit listiger Umgruppierung.“ F. Wiedmer: „Herzliche Gratulation an Heinz Gfeller für dieses interessante und originelle Problem!!!“ A. Heri: „Diese (h)einzigartige gfell(er)ige Aufgabe beR(e)ichert das Schweizer Kunstschach.“ S. Oehrli: „Sehr leicht, wenn man die gut getarnte Rochade endlich (!) gesehen hat. Aber warum kommt mir eine Rochade nicht schon zuerst in den Sinn?“ A. Nievergelt: „Da hat sich mir die Rochade zu schnell vor die Fehlversuche gedrängt.“ P. Grunder: „Der Verfasser verschweigt leider, dass die acht Fehlversuche lediglich die in seinen Augen interessantesten unter mehr als fünfzig Möglichkeiten sind. Nein, Fehlversuche mit Mattfolge ohne Drohung, aber mit freiwilligem Zug des sK auf das Mattfeld scheinen mir kein geeignetes Mittel zu sein, um ein Problem anzureichern.“

G. P. Jenny: Gefangen ist der König im Kamin der Bauern
Gefahren ihm jedoch nur mit Rochade lauern.

R. Schümperli Der Weg durch die jubelnde Bauernschar
Ist schampaar mühsam hier fürwahr.
Nimmt man den Weg ganz undeduren,
so tut der arge Schmerz versuren.

J. Richert: Liebe Kunstschächler allesamt,
bin überwältigt ungenannt.
Danke für die vielen Blumen!
Seid anhänglich wie Bitumen.
Danke für die guten Wünsche!
Plural von Punsch ist Pünsche.

Schlüsselzüge (Hundstageswettbewerb): Nr. 127: 1.Tf4! Nr. 128: 1.Tg3!
Jubilar: Andreas Nievergelt, Lösungswort: Tösstal

Löserliste: Lösungen zur Juniausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Stefan Hubschmid, Bern; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles-H. Matile, Fontainemelon Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Andreas Nievergelt, Winterthur; Rolf Notter, Bottmingen; Simon Oehrli, Riggisberg; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermündigen.

Berichtigung

In der Juli/August-Ausgabe, S. 9, fehlt über dem Diagramm C) die Angabe, dass diese Aufgabe den 1. Preis gewonnen hat.

Kunsts(ch)achliches

Andreas Schönholzer: 100 Schachprobleme

Anlass zu dieser Publikation ist der kommende 70. Geburtstag des Autors, aber sie sollte gemäss seiner ursprünglichen Absicht quasi nur privat erfolgen, die in einem Plastikordner gesammelten Blätter bloss als Geschenk an Freunde und Mitglieder der Schweizerischen Vereinigung der Kunstsachfreunde verteilt werden. Glücklicherweise hat er dann seine an sich sympathische Bescheidenheit in diesem Punkt doch noch überwunden, und das Resultat ist dieses, auch äusserlich sehr ansprechende Werk mit 51 Seiten, einem farbigen Titel-Porträt und zu einem bescheidenen Preis.

Aber das ist natürlich alles nur Nebensache. Entscheidend ist der Inhalt. Ein Schweizer Schachkomponist präsentiert 100 eigene Aufgaben, und darunter findet man 16 erste und 29 weitere Preise sowie 42 Ehrende Erwähnungen und Lobe. 87% der ausgewählten Probleme haben also Auszeichnungen erhalten, die meisten davon in stark besetzten internationalen Turnieren. Wann hat es das schon gegeben? – Sicher noch nie, auch nicht zu Zeiten eines Erich Brunner, obwohl man gerechterweise sagen muss, dass dieser damals noch gar nicht die Möglichkeit hatte, sich an so vielen Turnieren zu beteiligen, und seinen Ruf als „bedeutendster Schweizer Problemverfasser aller Zeiten“ zu einem grossen Teil auch der theoretischen Arbeit verdankt.

„Was sind schon solche Auszeichnungen wert?“ könnte der eine oder andere fragen, auf die Qualität kommt es an. Richtig, und gerade daran fehlt es den Aufgaben Schönholzers wahrlich nicht, andernfalls wären solche Erfolge ja nicht möglich gewesen. Zwar sind, natürlich absichtlich, auch einige schwächere Probleme aufgenommen worden, aber diese gehören unbedingt dazu, weil sie die faszinierende Entwicklung dieses ungewöhnlich begabten Problemautors aufzeigen. Liess schon sein Erstling damals aufhorchen und Fachleute zum Staunen bringen, zeigen die weiteren Erzeugnisse dennoch eine stetige Aufwärtstendenz bis zur heute erreichten unbestrittenen Meisterschaft. Es liegt vielleicht noch ein andere Einwand in der Luft, nämlich der, für Zweizüger-Komponisten sei es eben leichter zu glänzen, weil solche Probleme weniger anspruchsvoll als Drei- und Mehrzüger und auch zeitlich weniger aufwendig seien. Abgesehen davon, dass ein solches Urteil angesichts der Anforderungen an moderne Zweizüger daneben liegt, muss man auch die Legende vom Spezialisten dieser Sparte abschreiben. Von den 100 Aufgaben erweisen sich 34 als Zweizüger, 25 als Drei- und Mehrzüger und 39 (!) als Hilfsmattaufgaben. Ausserdem betonen je ein Serienzug-Hilfsmatt und eine Selbstmattaufgabe die erstaunliche Vielseitigkeit. Vor allem die letzte Schaffensperiode mit einer fast unglaublichen Ideenfülle im Gebiet des Hilfsmatts ist besonders eindrucksvoll.

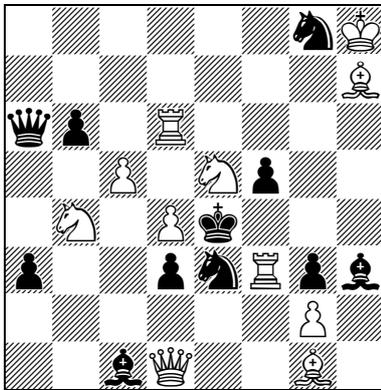
In einem gut gelungenen Vorwort gibt der Verfasser Einblick in seinen Werdegang, in berufliche und familiäre Verhältnisse. Er verzichtet, wie er darin selber schreibt, „auf tiefgreifende Analysen“, aber wer seine Probleme löst oder auch nur aufmerksam deren Lösungen nachspielt, wird sie weitgehend verstehen, und dies auch ohne Glossar. Die Texte enthalten nur die unentbehrlichsten Fachausdrücke. Sie sind gleichzeitig lehrreich und unterhaltend; sie sprechen an, weil oft auch persönlich Anekdotenhaftes und Humorvolles darin anklingt.

So komme ich aus guten Gründen zur Empfehlung: Jeder schweizerische und viele ausländische Problemfreunde sollten sich diese Neuerscheinung unbedingt anschaffen. Selbst passionierte Turnierspieler würden gut daran tun, hie und da einen Blick hinein zu werfen.

Bestellungen: Bitte nicht telefonisch, sondern nur schriftlich bei Andreas Schönholzer, Neumattweg 19, 3038 Kirchlindach. E-Mail: schoenholzer@bluewin.ch. Preis pro Band: Fr. 15. – inkl. Porto.

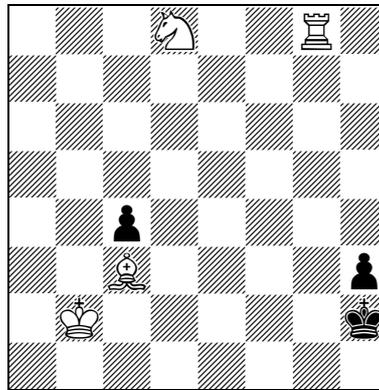
Für K-Post-Leser sei noch erwähnt, dass die „100 Schachprobleme“ natürlich ab sofort auf unserer Bücherliste verzeichnet sind und allen Preisgebern zur Verfügung stehen. Nachstehend drei Problemebeispiele:

Schweiz – Italien 1980
1. Platz



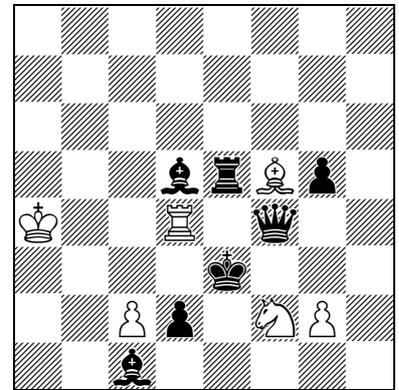
A) Matt in 2 Zügen

Nagnibida-60 1999
Miniaturen 4. Preis



B) Matt in 5 Zügen

First Saturday TT 2006
1. Preis



C) Hilfsmatt in 2 Zügen
b) sBg2, je 2 Lösungen

A) Dieser Erfolg bildete den Auftakt zu drei aufeinander folgenden ersten Plätzen bei Länderkämpfen in der Kategorie Zweizüger, aber der Verfasser war natürlich auch in anderen Sparten eine überaus wertvolle Stütze seiner Mannschaft.

1.Sxd3? (2.Tf4♯)	1. – Se3~/Sg4	2.Te6/Lxf5♯	1. – Sc4!
1.Sg6? (2.Tf4♯)	1. – Se3~/Sc4	2.Te6/Dxd3♯	1. – Sg4!
1.Sec6? (2.Te6♯)	1. – Sc4/Sg4	2.Dxd3/Lxf5♯	1. – Dc4!
1.Sf7! (2.Sg5♯)	1. – Se3~/Sc4/Sg4	2.Te6/Dxd3/Lxf5♯	

Der Preisrichter Jacobus Haring begründete sein Urteil damit, dass die Aufgabe „das anspruchsvollste Problem des Turniers“ sei.

B) Mit dieser Miniatur beweist er, dass er auch bei wenig Material und mehreren Zügen „die Hölzer schön setzen kann“ gemäss dem nahe liegenden Kalauer, der den Kommentatoren immer wieder in den Sinn kommt.

1.Se6! (Zugzwang) 1. – Kh1 2.Sf4 h2 3.Ta8! Kg1 4.Ld4+ Kf1 5.Ta1♯
2. – Kh2 3.Se2 Kh1 4.Tg1+ Kh2 5.Le5♯

Das erste Abspiel ist verblüffend, weil man nicht ohne weiteres merkt, dass ein Mustermatt winkt, wenn man den sK seitlich aus seiner Ecke entlässt.

C) „Die Themaforderung in diesem ungarischen Turnier lautete: Ein schwarzer Stein wechselt seine Farbe. Dank der Umfärbung des wBg2 entsteht ein besonderer Zilahi, indem in der ersten Lösung diejenigen weissen Steine geschlagen werden, welche in der zweiten Lösung mattsetzen.“

a) 1.Lb2 Ld3 2.Lxd4 Sd1♯ 1.Dxf5 Td3+ 2.Kf4 g3♯
b) 1.g1S Se4 2.Se2 Td3♯ 1.Kf3 Sh1 2.De3 Lg4♯

Das ist bis zum Abschluss dieser Sammlung der letzte 1. Preis und hat daher die besondere ‚Ehrenzahl‘ 100 bekommen.“

Dieses dritte Beispiel habe ich mit dem Original-Kommentar versehen und bloss einen Buchstaben geändert. Ein geringfügiger, geradezu sympathisch wirkender Fehler in der

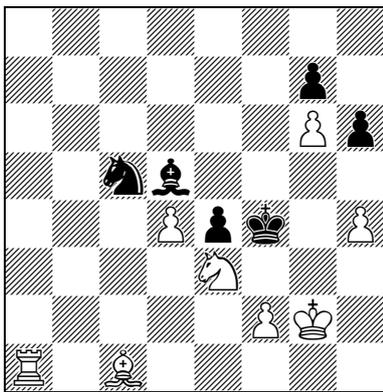
Mitte der zweiten Lösungszeile (1.Kg3 anstatt 1.Kf3) zeigt nämlich, dass auch Schönholzer das normale Schicksal aller Buchautoren teilt, obwohl er sich ausserordentlich gewissenhaft um Korrekturen seines Entwurfs gekümmert hat. (hg)

Plauderei für Einsteiger (54)

Logische Kombinationen XXV Das Thema Seeberger

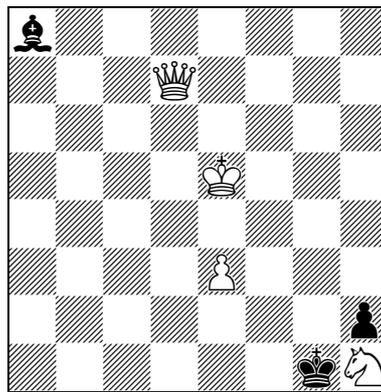
Die kritische Lenkung eines schwarzen Langschrittlers wird so ausgenützt, dass ein zweiter schwarzer Stein gezwungen wird, den ersten ganz oder teilweise einzuschliessen. Danach profitiert Weiss von dem sich daraus ergebenden Zugzwang.

J. Seeberger
Illustr. Familienjournal
1860



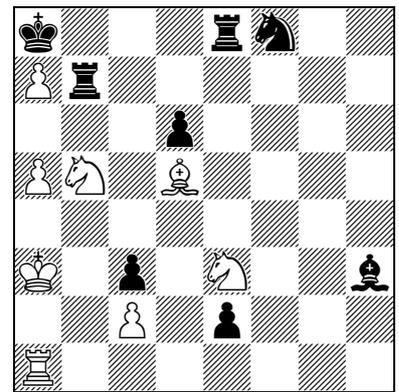
A) Matt in 4 Zügen

A. Chéron & L. Lamérat
Le Temps
1933



B) Matt in 4 Zügen

A. Chéron
Le Temps
1934



C) Matt in 5 Zügen

A) Das Stammproblem, André Chéron verwendet es in seinen Büchern („Les échecs artistiques“ und „Le joueur d'échec au pays des merveilles“) dazu, das Wesen des logischen Schachproblems und besonders der Zweckreinheit zu erklären, und dafür eignet es sich tatsächlich bestens.

Im Probespiel: 1.La3? Sb7! hat Schwarz keine Probleme, weil sich der L frei bewegen kann. Ganz anders in der Lösung nach **1.Ta8!** (2.Te8+ Lf7+ 3.Txf7#). Da führt nun 1. – Lxa8 2.La3! Sb7 (gegen 3.Ld6# gerichtet) 3.Le7! wegen der Einsperrung des Läufers zum entscheidenden Zugzwang: 3. – S~/h5 4. Ld6/Lg5#.

B) Die äusserst schwierig zu konstruierende Miniaturform – es scheint nur dieses eine Beispiel zu geben – zeigt, dass 1.Dd1+ Kg2 2.Kf4 L~! (2. – Kh3? 3.Dg4#) dem schwarzen Läufer viel zu viel Spielraum lässt. Weiss beginnt deshalb mit **1.Dd2!** (droht 2.Df2+ Kxh1 3.Df1#), worauf nach dem kritischen Zug 1. – Lxh1 und 2.De1+ der sK selber als Sperrstein auftreten und mit 2. – Kg2 seinen Läufer unbeweglich machen muss. 3.Kf4! Kh3 4.Dg3# ist die unausweichliche Folge.

C) Auch die Realisierung dieser Doppelsetzung stellte grosse Anforderungen an den Komponisten. **1.a6!** veranlasst zunächst den ungefesselten Turm, mit 1. – Tb8 das Feld c8 zu überschreiten (falls 1. – Lc8 so 2.Sc4! Sd7 3.Kb4! ~ 4.axb7+ Lxb7 5.Sc7#). Nach 2.Tb1! (droht 3.axb7+ Txb7 4.Sc7+ Kxa7 5.Txb7#) Lc8 befindet sich als zweite gelenkte Figur nun auch der sL jenseits von d7 im kritischen Bereich, was die Durchführung des Basisplanes 3.Sc4 Sd7 erlaubt. Damit sind zwei schwarze Figuren eingeschlossen, und es genügt, mit 4.Te1 den sS zum Ziehen zu nötigen, damit 5.Sb6# geschehen kann.

Heinz Gfeller und Beat Wernly